



Schwäbischer Arbeitsmarkt im Wandel

Digitalisierung, Strukturwandel, Demografie

Auf einen Blick

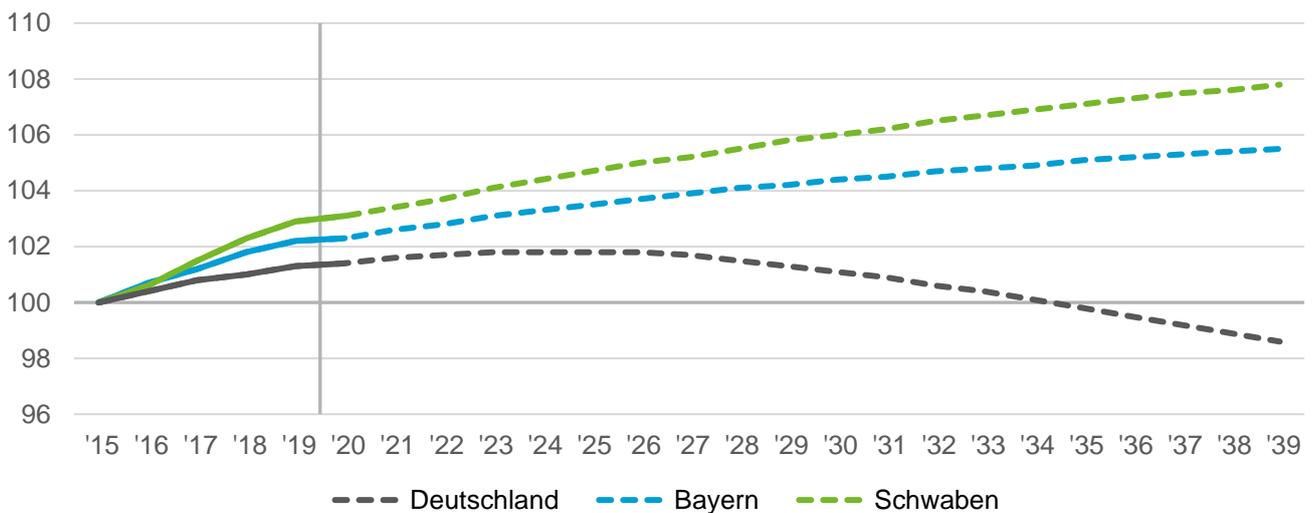
- Das Bevölkerungswachstum in Schwaben liegt über dem Bundes- und Bayerndurchschnitt. Insbesondere die Regionen an den großen Verkehrsachsen profitieren von der Zuwanderung.
- Der Maschinenbau und der sonstige Fahrzeugbau sind für die Beschäftigung Schwabens die bedeutendsten Branchen. Der Zuwachs ist jedoch in den Dienstleistungsbranchen deutlich größer.
- Die Beschäftigtenzahl in Berufssegmenten mit einer bisher überdurchschnittlichen Bedeutung für Schwaben hat sich durch den Strukturwandel langsamer entwickelt als die Gesamtbeschäftigtenzahl.
- Die Beschäftigtenstruktur in Schwaben wird deutlich durch das Verarbeitende Gewerbe geprägt. Das schlägt sich auch im Anforderungsniveau nieder und zeigt sich in einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Helfern und Fachkräften.
- Durch den Strukturwandel und die Digitalisierung sind die Berufe einem beschleunigten Prozess der Veränderung unterworfen, verbunden mit dem Anstieg des Anforderungsniveaus.
- Die Corona-Pandemie induziert einen Beschäftigungsrückgang im Handel, Gastgewerbe, Produzierenden Gewerbe und einen Beschäftigungszuwachs im Bereich öffentliche Dienstleister, Gesundheitswesen, Verwaltung.
- Viele Tätigkeiten könnten zukünftig durch die Digitalisierung entfallen oder ersetzt werden. Der schwäbische Arbeitsmarkt hat einen höheren Betroffenheitsgrad (Potential) durch die Digitalisierung als Bayern oder Deutschland.

1. Demografische Entwicklung

Die Bevölkerung in Schwaben ist zwischen 2015 und 2019 um 2,9 Prozent gewachsen und wird sich nach den Prognosen auch in den nächsten Jahren positiv entwickeln. Dabei ist das natürliche Bevölkerungswachstum, also die Differenz aus Geburten- und Sterberate negativ, das Wachstum resultiert allein aus der Zuwanderung aus anderen Regionen. Gerade für die Nachfrage am Arbeitsmarkt ist der Zuzug von Fachkräften aus dem übrigen Deutschland aber auch aus dem Ausland wichtig.

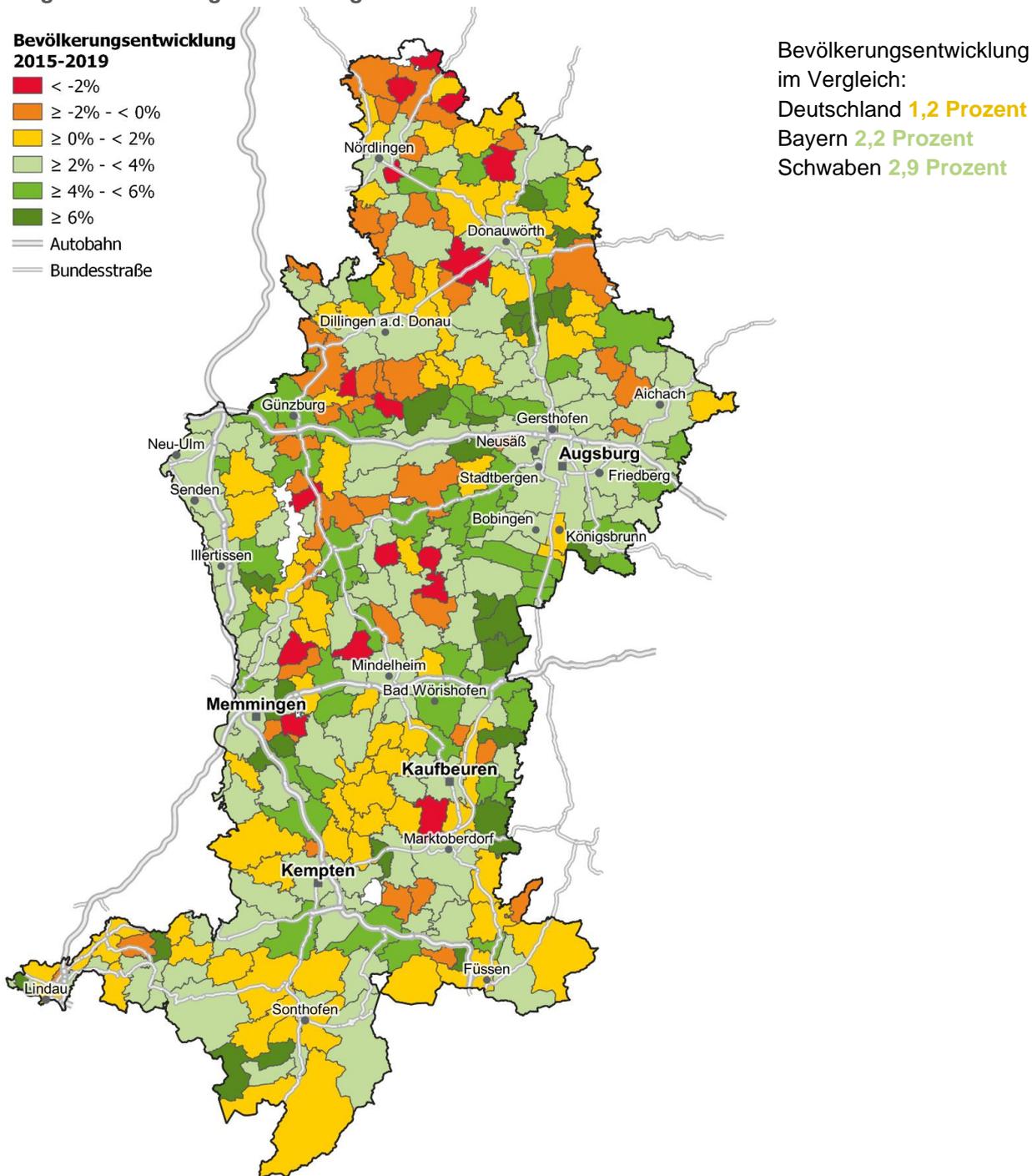
Abbildung 1: Entwicklung der Bevölkerung nach Regionen

Ausgangs- bzw. vorausberechnete Bevölkerung 2015 bis 2039, Index 2015 = 100



Während die Gemeinden an der östlichen Grenze des Regierungsbezirks, im Wirtschaftsraum Augsburg und weiteren städtischen Regionen an Bevölkerung hinzugewonnen haben, kam es vor allem in Nordschwaben und einigen ländlichen Bereichen zu einem leichten Rückgang.

Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung 2015 bis 2019 nach Gemeinden



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, 2021, Stand: 31.12.2015 und 31.12.2019; eigene Berechnungen

Diese Entwicklung wird sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Bis 2039 rechnet man mit einem Bevölkerungswachstum für Schwaben von +7,8 Prozent im Vergleich zum Jahr 2015. Die Zahlen im Wirtschaftsraum

Augsburg werden zukünftig am stärksten zunehmen, wohingegen für Nordschwaben keine großen Zugewinne erwartet werden.

Weiterhin wird das Bevölkerungswachstum in den nächsten Jahren vor allem durch Zuwanderung getragen werden, was auch mit einer Alterung der Bevölkerung einhergeht. Die am stärksten wachsende Alterskohorte ist die Gruppe der über 60-Jährigen. Das bedeutet jedoch auch, dass das Bevölkerungswachstum nur sehr eingeschränkt dem Arbeitsmarkt zugutekommt (siehe Anhang Abbildung 18).

Männer und Frauen in der Bevölkerung und am Arbeitsmarkt

In der Gesamtbevölkerung Schwabens stellen Frauen einen Anteil von etwas über der Hälfte, genauer 50,2 Prozent (siehe Anhang Abbildung 19). Der Anteil der Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt hingegen in Schwaben lediglich bei 43,1 Prozent. In Bayern sind es 43,6 Prozent in Deutschland 46,3 Prozent. Frauen sind unter den Beschäftigten unterrepräsentiert. Dabei trifft diese Zahl noch keine Aussage über die Arbeitszeit, also ob es sich um eine Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung handelt. Nicht berücksichtigt werden bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch Selbstständige oder Beamtinnen und Beamte.

In einer Untersuchung der Unternehmerschaft der IHK-Mitgliedsunternehmen liegt das Verhältnis von Frauen zu Männern bei 27 zu 73 Prozent. Berücksichtigt werden dabei nicht nur selbstständige Unternehmerinnen und Unternehmer, sondern auch angestellte Positionen der obersten Geschäftsführung.

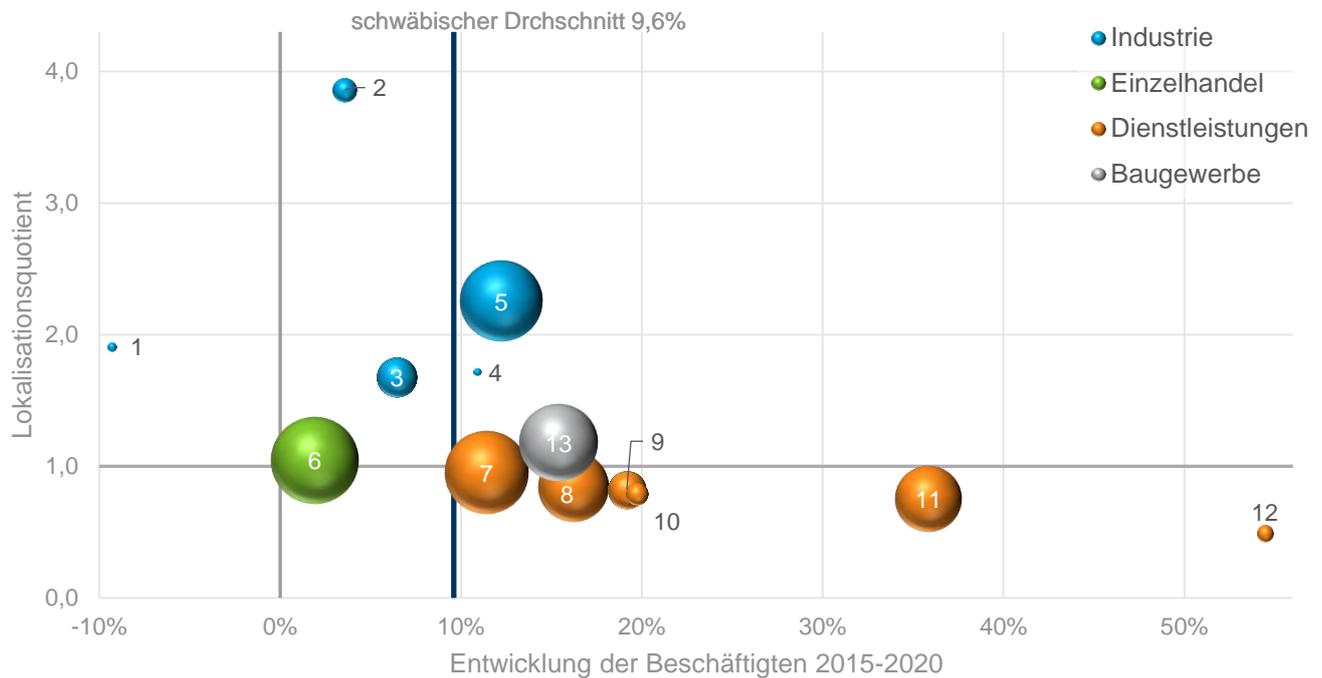
2. Entwicklung der Beschäftigten in Schwaben von 2015 bis 2020

Der schwäbische Durchschnitt mit einem Anstieg von plus 9,6 Prozent der Beschäftigung über alle Branchen hinweg entspricht exakt dem bayerischen Anstieg und liegt über der Entwicklung im Bund (plus 8,3 Prozent). Betrachten wir die Branchen mit den meisten Beschäftigten, so zeigt sich, dass der Einzelhandel sowie der Bereich Ernährung/Getränke einen geringeren Zuwachs als der schwäbische Durchschnitt haben.

Ob sich nach der Corona-Pandemie ein Beschäftigungsrückgang bemerkbar macht, bleibt abzuwarten.

Insgesamt betrachtet ist der Wirtschaftszweig Verarbeitendes Gewerbe überdurchschnittlich in Schwaben vertreten. (Siehe auch Übersicht der Wirtschaftszweige im Anhang, Abbildung 14). Die darin beinhalteten Branchen sonstiger Fahrzeugbau und darunter insbesondere Luft- und Raumfahrt, sowie Maschinenbau liegen mit ihrem Beschäftigungsanteil weit über dem Bundesdurchschnitt und haben einen hohen Stellenwert für die Region. Darüber hinaus haben diese beiden Branchen einen Anteil von 9,1 Prozent an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Besonders durch die hohe Dichte der milchverarbeitenden Betriebe in Schwaben hat auch die Getränke- und Lebensmittelbranche eine hohe Bedeutung.

Abbildung 3: Branchenportfolio Schwaben 2015 bis 2020



i Der Lokalisationsgrad zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittl. spezialisierte Branchen der Region haben einen Lokalisationsgrad >1. Auf der X-Achse ist die Entwicklung der Beschäftigten 2015 bis 2020 abgetragen. Berücksichtigt wurden Branchen mit ≥ 1.000 Beschäftigte für das Jahr 2020 in Schwaben. Dargestellt sind die fünf Branchen mit dem höchsten Lokalisationsquotienten oder der größten Entwicklung oder den meisten Beschäftigten.

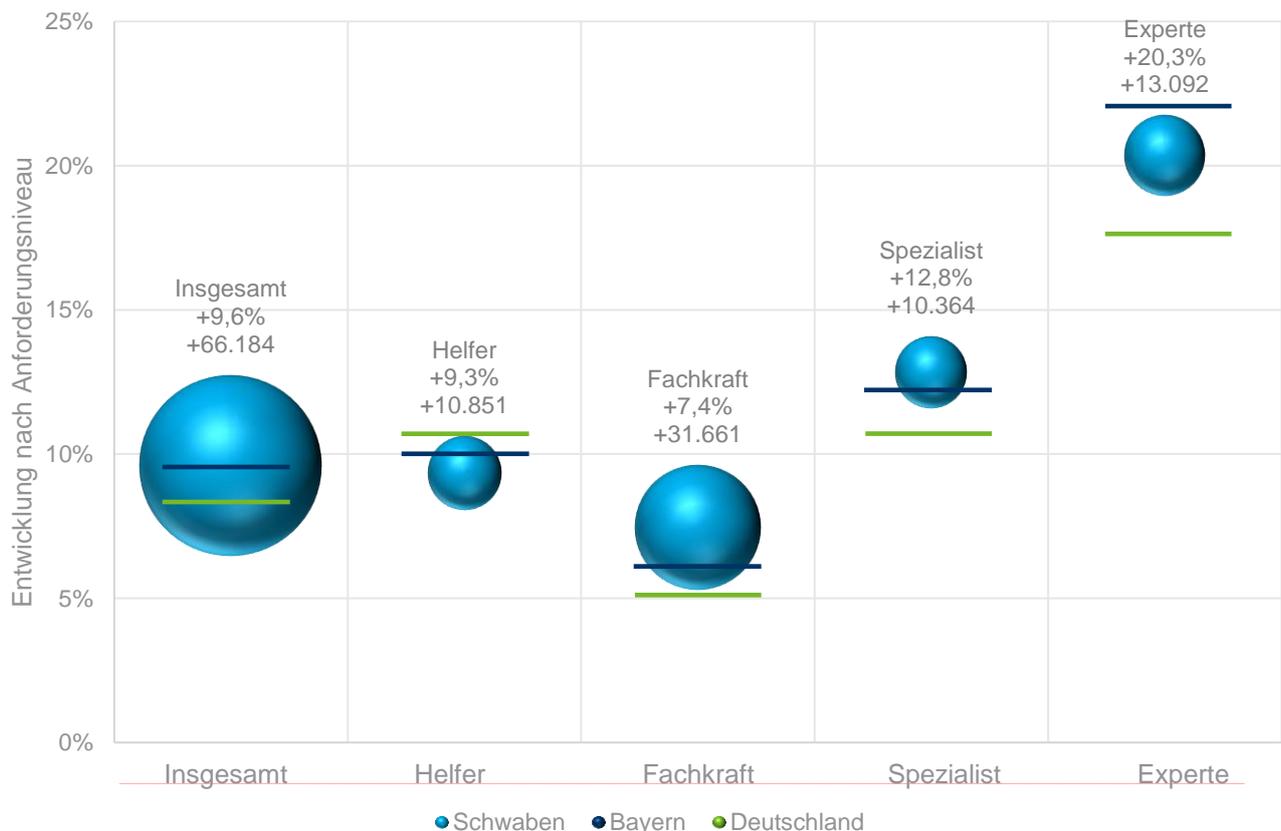
Nr.	Branche und in Klammer die Anzahl der Beschäftigten
1	Druckerzeugnisse/Datenträger (5.338)
2	sonst. Fahrzeugbau (u.a Luft-/Raumfahrt) (15.344)
3	Ernährung/Getränke (26.401)
4	Papier/Pappe (4.744)
5	Maschinenbau (53.889)
6	Einzelhandel (57.748)
7	Gesundheitswesen (55.253)
8	Sozialwesen/Heime (46.820)
9	Erziehung/Unterricht (24.935)
10	Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau (14.565)
11	Wissensint. DL. (43.683)
12	IT/Telekommunikation (10.333)
13	Baugewerbe (51.430)

Entwicklung der Beschäftigten nach Anforderungsniveau 2015 bis 2020

Den größten prozentualen Anstieg von 2015 bis 2020 verzeichnen in Schwaben die Experten (plus 20,3 Prozent). Bei dieser Gruppe liegt jedoch die schwäbische Entwicklung noch hinter der bayerischen, insbesondere im Vergleich zum Großraum München. Somit bedarf es in diesem für die Zukunft wichtigen Anforderungsprofil noch eines weiteren positiven Trends. Bei den absoluten Zahlen hingegen gab es den höchsten Anstieg bei den Fachkräften mit plus 31.661 Beschäftigten. Auffällig ist hier, dass die Entwicklung bei den beiden mittleren Anforderungsniveaus (Fachkraft und Spezialist) über dem Bayern- und Bundesdurchschnitt liegen.

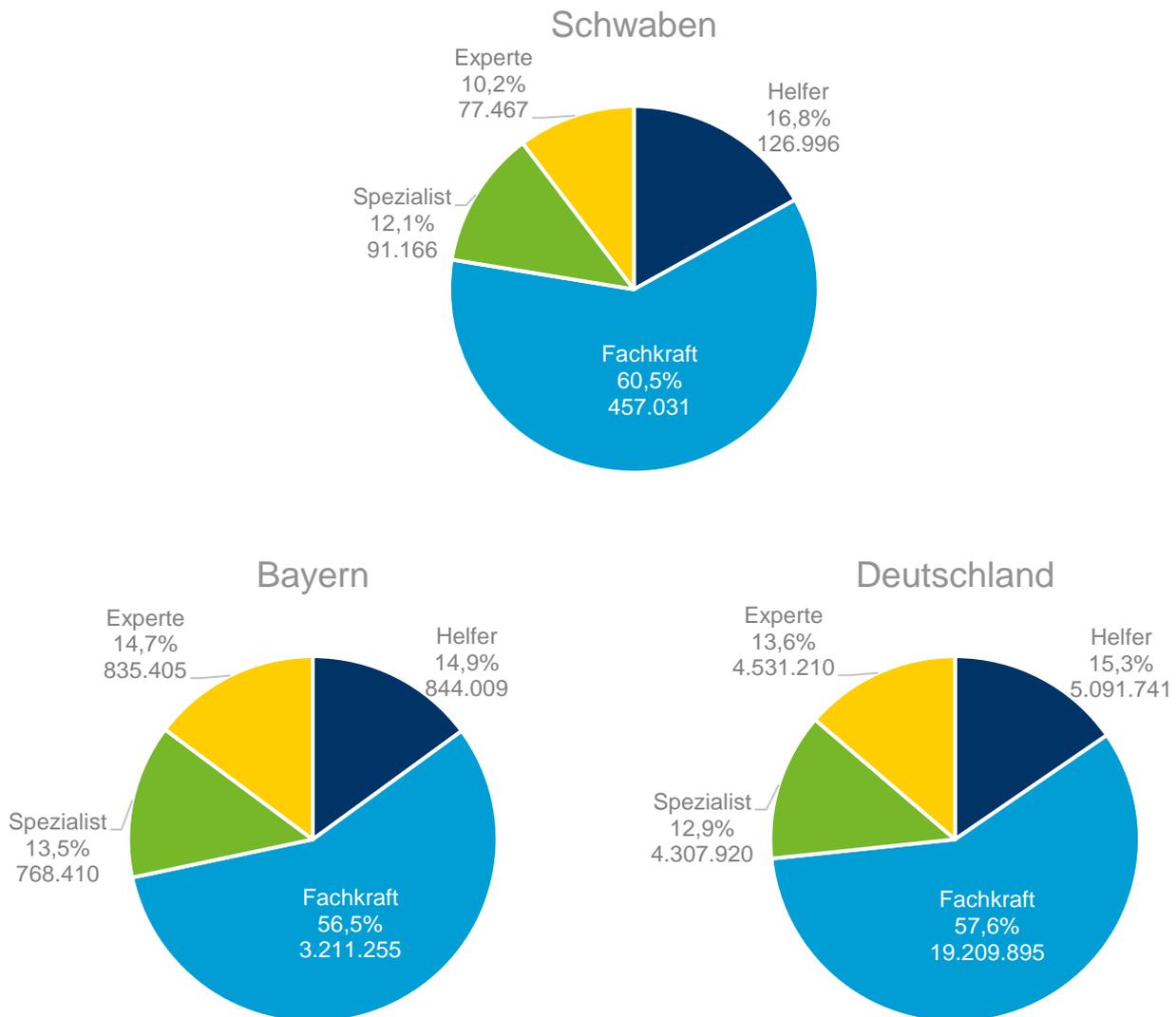
i Definition Anforderungsniveau:	
Helfer:	keine berufliche Ausbildung oder eine einjährige Ausbildung
Fachkraft:	eine mindestens zweijährige Berufsausbildung oder ein berufsqualifizierender Abschluss einer Berufsfach- oder Kollegschule
Spezialist:	Meister- oder Techniker Ausbildung bzw. weiterführender Fachschul- oder Bachelorabschluss
Experte:	ein mindestens vierjähriges abgeschlossenes Hochschulstudium

Abbildung 4: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Anforderungsniveau von 2015 bis 2020



Die Verteilung der Beschäftigten nach Anforderungsniveau hat sich in den vergangenen fünf Jahren kaum verändert und stellt sich wie folgt dar:

Abbildung 5: Die Verteilung der Beschäftigten nach Anforderungsniveau (Stand 30. Juni 2020)



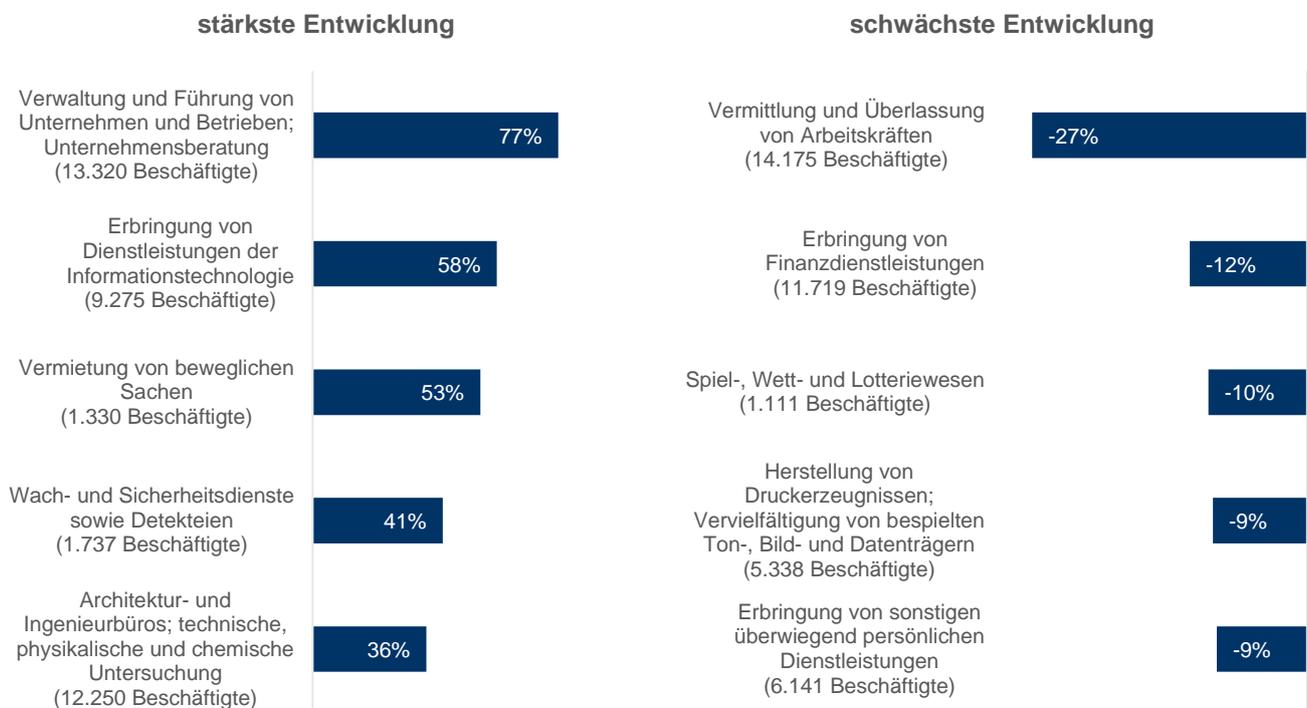
Der schwäbische Arbeitsmarkt ist gekennzeichnet durch einen hohen Anteil an Beschäftigten in den beiden unteren Anforderungsniveaus Helfer und Fachkraft. Diese Verteilung findet seine Begründung in der hohen Beschäftigtenzahl der schwäbischen Produktionsbetriebe. Auffällig ist die zwar positive Entwicklung bei den Experten, hier besteht jedoch sowohl im Bundes- als auch im Bayernvergleich noch erheblicher Aufholbedarf, um den Wirtschaftsstandort Schwaben zukunftsfähig aufzustellen.

Entwicklung der Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftszweigen

Die Entwicklung, sowohl positiv als auch negativ, spiegelt wichtige Aspekte wie fortschreitende Digitalisierung, Veränderung der Vertriebsstrukturen (mieten und leasen statt kaufen), strukturelle Veränderungen und aktuelle Besonderheiten wie die Flüchtlingswelle oder Corona-Pandemie wider. Die Digitalisierung zeigt deutlich beschäftigungsreduzierende Auswirkungen in den Wirtschaftszweigen Finanzdienstleistungen, Druck und Lotteriewesen. Der Strukturwandel hingegen ist verantwortlich für den Rückgang in der Arbeitnehmerüberlassung. Das aktuelle Pandemiegeschehen verstärkt diesen Trend. Zudem führt es zum Beschäftigungsrückgang bei den persönlichen Dienstleistungen, dazu zählen unter anderem Frisöre oder Kosmetikstudios.

Die Beschäftigungszunahme ist auf eine Vielzahl von Ursachen wie Digitalisierung, Veränderung des Vertriebes, die Pandemie und die gute Baukonjunktur zurückzuführen.

Abbildung 6: Entwicklung der Beschäftigten in ausgewählten Wirtschaftszweigen, 2015 bis 2020



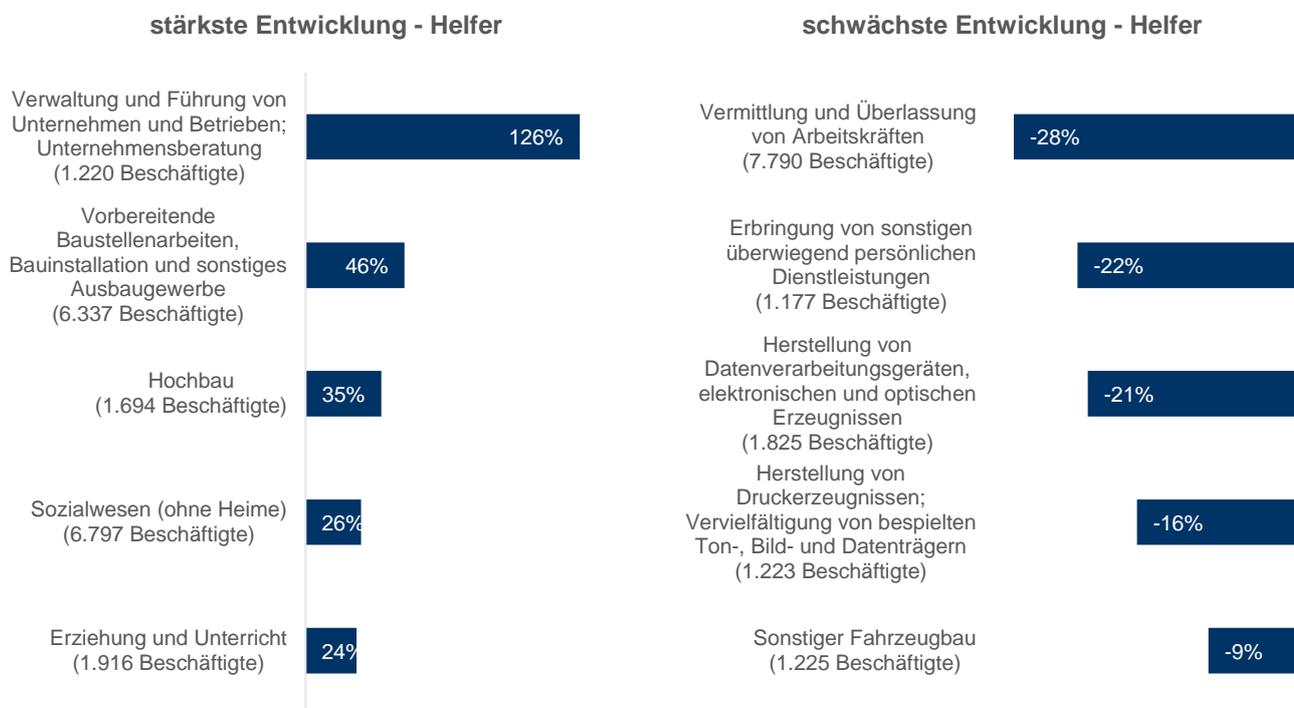
i Berücksichtigt wurden Branchen mit ≥ 1.000 Beschäftigte insgesamt für das Jahr 2020 in Schwaben. Dargestellt sind jeweils die fünf Branchen mit der stärksten und schwächsten Entwicklung. In Klammern hinter dem Wirtschaftszweig steht die jeweilige Gesamtzahl an Beschäftigten 2020.

Im Folgenden beleuchten wir die Entwicklung in den beiden beschäftigungsstarken Segmenten Helfer und Fachkräfte in Bezug auf die jeweils auffälligsten positiven und negativen Veränderungen in den Wirtschaftsklassen. Ergänzende Grafiken zu Spezialisten und Experten sind im Anhang in Abbildung 15 und Abbildung 16 zu finden.

Die Zuwächse auf Helferniveau ergeben sich aufgrund der anhaltend guten Baukonjunktur (z.B. Aus- und Hochbau) sowie der Ausweitung des Betreuungsangebotes und rechtlicher Vorgaben im Sozialwesen.

Die Ursachen für die Rückgänge liegen im Strukturwandel (Arbeitnehmerüberlassung), von Betriebsschließungen (Herstellung elektronischer Erzeugnisse), in der Digitalisierung und der Pandemie.

Abbildung 7: Entwicklung der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen auf Helferniveau, 2015 bis 2020

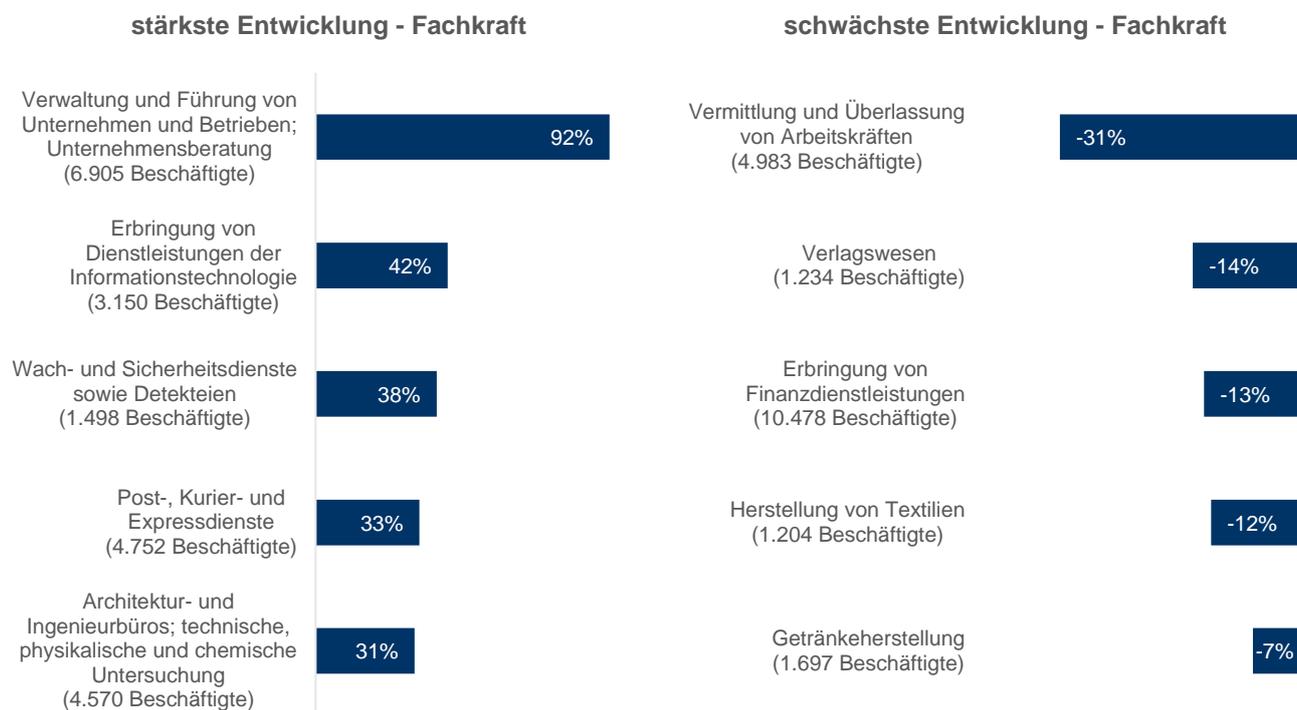


i Berücksichtigt wurden Branchen mit ≥ 1.000 Beschäftigte insgesamt für das Jahr 2020 in Schwaben. Dargestellt sind jeweils die fünf Branchen mit der stärksten und schwächsten Entwicklung. In Klammern hinter dem Wirtschaftszweig steht die jeweilige Gesamtzahl an Beschäftigten (Helfer) 2020.

Bei den Fachkräften beeinflussen die Digitalisierung und auch die Pandemie die Entwicklung positiv (Sicherheitsdienste, Kurierdienste und Informationstechnologie) wie negativ (Verlagswesen, Finanzdienstleister, Getränkeherstellung).

Monokausale Zusammenhänge ergeben sich für die Bereiche Arbeitnehmerüberlassung und Textil aus dem Strukturwandel und für den Bereich Verwaltung und Führung von Unternehmen in der Veränderung der Unternehmensorganisation (Bildung von Holdings).

Abbildung 8: Entwicklung der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen auf Fachkraftniveau, 2015 bis 2020



i Berücksichtigt wurden Branchen mit ≥ 1.000 Beschäftigte insgesamt für das Jahr 2020 in Schwaben. Dargestellt sind jeweils die fünf Branchen mit der stärksten und schwächsten Entwicklung. In Klammern hinter dem Wirtschaftszweig steht die jeweilige Gesamtzahl an Beschäftigten (Fachkraft) 2020.

3. Entwicklung der Beschäftigten in den verschiedenen Berufssegmenten

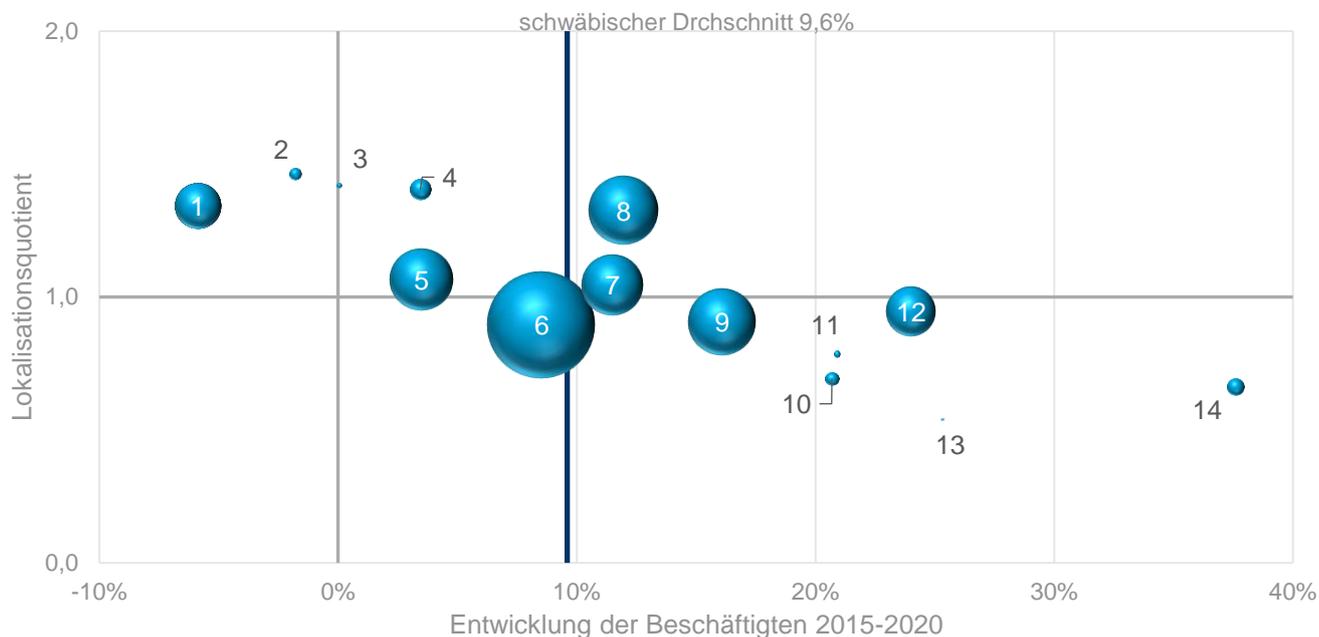
Die Entwicklung der Beschäftigten in den verschiedenen Branchen und im Vergleich mit der bundesweiten Beschäftigtenstruktur zeigt für Schwaben spezifische Schwerpunkte. Adaptiert man diese Herangehensweise auf den aktuellen Stand und die Entwicklung der Beschäftigten in den einzelnen Berufssegmenten, lassen sich die dazu gehörenden Berufe erkennen. Dabei wird sichtbar, dass sich die Berufssegmente mit einem überdurchschnittlichen Lokalisationsquotienten langsamer entwickelt haben als Berufe, die für Schwaben (noch) eine geringere Bedeutung haben.

Bei vier Berufssegmenten ist der Anteil an allen Beschäftigten höher als im bundesweiten Durchschnitt: Die Berufssegmente Kunststoff- und Holzherstellung, -verarbeitung, Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung, Metallherzeugung und -bearbeitung, Metallbau und die Textil- und Lederberufe. Diese waren aber in den letzten Jahren auch vom Strukturwandel betroffen und haben sich langsamer als der gesamtwirtschaftliche Durchschnitt oder sogar rückläufig entwickelt.

Eine höhere Bedeutung bei einer gleichzeitig leicht überdurchschnittlichen Entwicklung gibt es nur im Bereich der Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe.

Das stärkste Beschäftigtenwachstum findet man hingegen in den Informatik- und anderen Berufe aus der Informations- und Kommunikationstechnik, diese sind in den letzten fünf Jahren um fast 38 Prozent gewachsen und sind ein klares Signal für die zunehmende Digitalisierung. Für Schwaben ist ihr Anteil an den Gesamtbeschäftigten jedoch nur unterdurchschnittlich.

Abbildung 9: Berufsportfolio Schwaben 2015 bis 2020

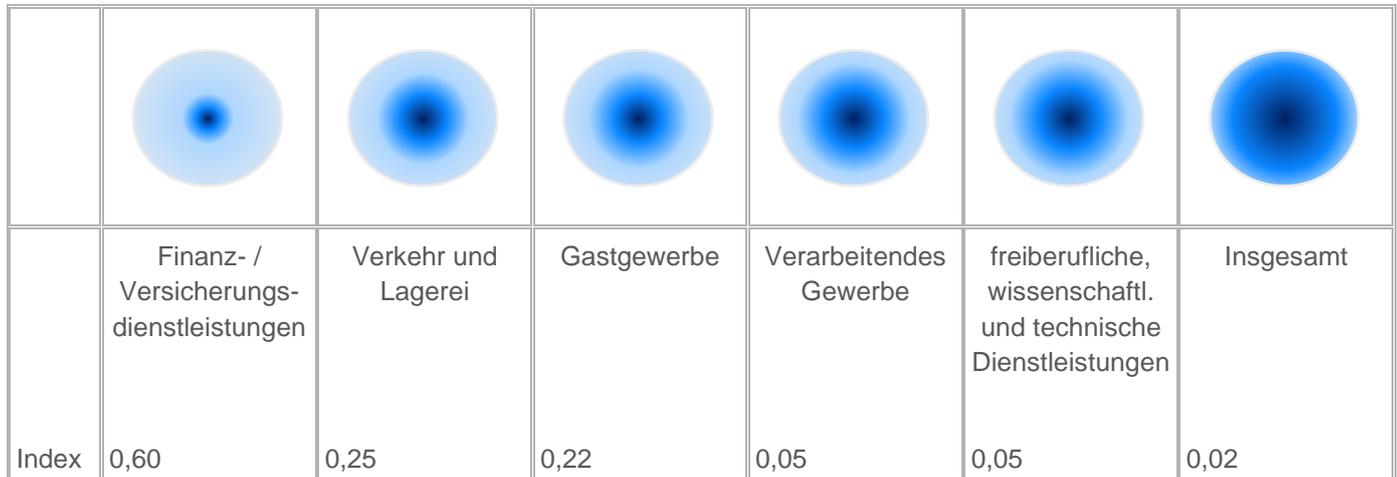


i Der Lokalisationsgrad zeigt den berufsspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittl. häufige Berufe der Region haben einen Lokalisationsgrad >1. Auf der X-Achse ist die Entwicklung der Beschäftigten 2015 bis 2020 abgetragen. Berücksichtigt wurden Berufssegmente mit ≥ 1.000 Beschäftigte für das Jahr 2020 in Schwaben. Dargestellt sind die zehn Berufe (2-Steller) mit dem höchsten Lokalisationsquotient, oder größten Entwicklung oder den meisten Beschäftigten. Ein Beruf kann in unterschiedlichen Branchen ausgeübt, daher unterscheiden sich die Zahlen zu Abbildung 3.

Nr.	Berufssegment (in Klammer die Anzahl der Beschäftigten)
1	Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau (36.911)
2	Papier-, Druckberufe, technische Mediengestaltung (8.990)
3	Textil- und Lederberufe (3.780)
4	Kunststoff- u. Holzherstellung, -verarbeitung (16.826)
5	Verkaufsberufe (50.765)
6	Berufe Unternehmensführung,-organisation (86.980)
7	Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.) (49.539)
8	Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe (55.756)
9	Medizinische Gesundheitsberufe (54.273)
10	Lehrende und ausbildende Berufe (10.670)
11	Bauplanung, Architektur, Vermessungsberufe (5.067)
12	Erziehung, soziale, hauswirtschaftliche Berufe, Theologie (40.176)
13	Geistes-Gesellschafts-Wirtschaftswissen. (1.263)
14	Informatik- und andere IKT-Berufe (13.518)

Branchen und ihre Berufe

Abbildung 10: Konzentration der Berufe in ausgewählten Branchen



Die meisten Berufsbilder finden sich nicht nur in einer Branche, sondern sind in verschiedenen Wirtschaftszweigen zu finden. Einige Berufsbilder sind jedoch sehr speziell und werden nur von wenigen Branchen benötigt.

Andersherum gibt es Branchen, die eine große Bandbreite an Qualifikationen benötigen oder beschäftigen können, wohingegen andere auf branchentypische Spezialisten angewiesen sind.

In der Statistik lässt sich dieser Sachverhalt an der Häufigkeit und Konzentration der verschiedenen Berufe in den verschiedenen Branchen erkennen. Berechnet man den Index für diese Konzentration stechen bestimmte Wirtschaftszweige hervor. Den höchsten Konzentrationsindex weisen die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen auf. Sie benötigen spezifische Ausbildungen und Studiengänge für ihre Tätigkeit.

Anders stellt sich die Situation im Verarbeitenden Gewerbe dar. Diese Branche beschäftigt sowohl Personen in der Produktion wie auch in der Verwaltung und deckt daher eine sehr viel größere Bandbreite an beruflichen Qualifikationen ab. Noch niedriger ist der Konzentrationsindex und somit die Vielfalt an Berufen bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen.

Je geringer der Konzentrationsindex der Berufe einer Branche, desto größer ist die Möglichkeit für Arbeitnehmer und z. B. auch für Quereinsteiger in dieser Branche eine Anstellung zu finden. Ein hoher Konzentrationsindex zeigt, dass der Zugang für Arbeitnehmer stärker an einen bestimmten Beruf gebunden ist und damit für mehr Arbeitnehmer aufgrund der Ausbildung nicht in Frage kommt.

Berufe im Wandel

Bedingt durch den technologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel verändern sich Berufsbilder ständig. Aktuell gehen die stärksten Impulse aus von der fortschreitenden Digitalisierung mit ihren mannigfaltigen Auswirkungen auf die Berufsinhalte und die qualifikatorischen Anforderungen. Dies schlägt sich nur selten in komplett neuen Berufsbildern nieder (z. B. Kaufmann/-frau für E-Commerce) sondern wird in der Regel über eine Anpassung und damit Modernisierung der Berufsbilder realisiert (z. B. Kfz-Mechatroniker, Kaufmann/-frau für Digitalisierungsmanagement, Mediengestalter/-in Bild und Ton). Eine Gesamtübersicht aller neuen und veränderten Berufsbilder sind im Anhang Abbildung 17 zu finden.

4. Auswirkungen der Digitalisierung

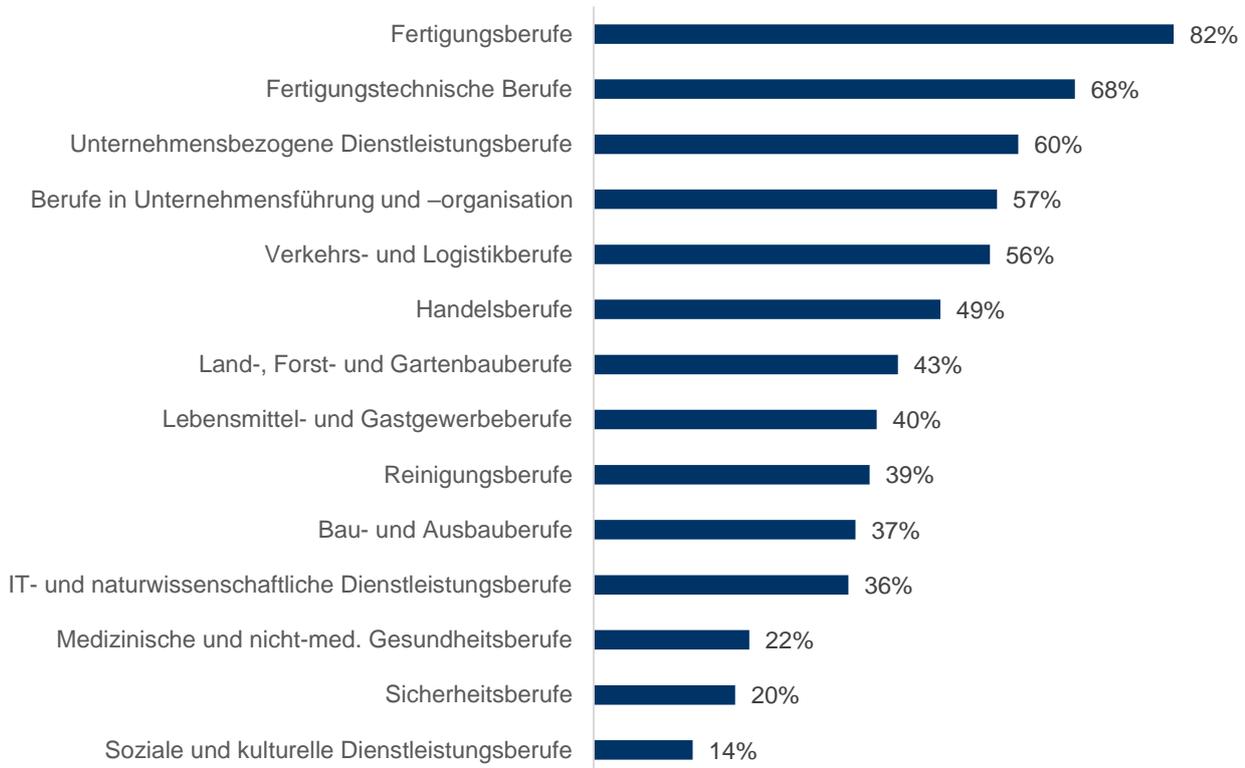
Eine zentrale Frage im Zusammenhang mit den Folgen der Digitalisierung für die regionale schwäbische Arbeitswelt ist, inwieweit Tätigkeiten, die bislang von Menschen ausgeführt werden, durch digitale Technologien übernommen werden könnten. Diese Fragestellung soll im Folgenden durch die Betrachtung des Substituierbarkeitspotenziales in Bezug auf Berufssegmente, Regionen und Anforderungsprofile beleuchtet werden.



Definition Substituierbarkeitspotenzial:

Anteil der Tätigkeiten eines Berufs, der bereits heute von digitalen Technologien (Algorithmen, Computern und computergesteuerten Maschinen) übernommen werden kann.

Bei der Interpretation der Substituierbarkeitspotenziale ist zu berücksichtigen, dass sich diese ausschließlich auf die technische **Machbarkeit einer Digitalisierung von Tätigkeiten** beziehen. Die technische Realisierbarkeit bedeutet aber **nicht zwangsläufig die tatsächliche Umsetzung**, sondern wird in der betrieblichen Praxis auch von Aspekten, wie z. B. Investitions- und Lohnkosten, gesetzliche Vorgaben oder ethische Überlegungen mitbestimmt.

Abbildung 11: Substituierbarkeitspotential nach Berufssegmenten, Stand 2018

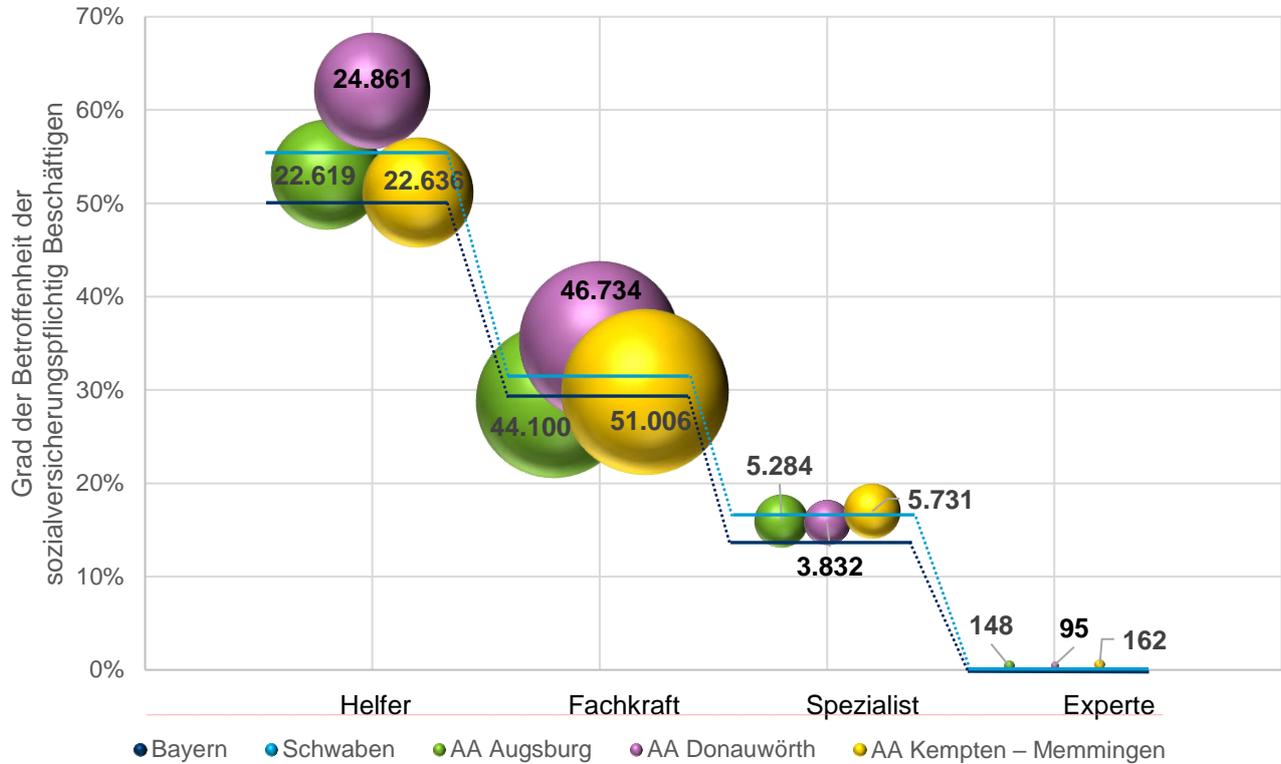
i Das Substituierbarkeitspotential zeigt den Anteil der Tätigkeiten eines Berufs, der bereits heute von digitalen Technologien (Algorithmen, Computern und computergesteuerten Maschinen) übernommen werden kann.

Die Berufe aus dem Produktionsbereich sind durch hohe Substituierbarkeitspotenziale gekennzeichnet. An der Spitze mit 82 Prozent steht das Berufssegment der Fertigungsberufe, dabei handelt es sich um Berufe, in denen Rohstoffe gewonnen werden und Produkte aus Materialien wie Glas, Keramik, Kunststoff, Papier etc. hergestellt werden. Auch die fertigungstechnischen Berufe weisen mit 68 Prozent ein hohes Substituierbarkeitspotenzial auf. In dieses Segment fallen Berufe im Bereich der Produktion von Fahrzeugen, Maschinen und Anlagen.

Die Berufssegmente Unternehmensbezogene Dienstleistungen, Berufe in der Unternehmensführung und -organisation und Verkehrs- und Logistikberufe haben in den vergangenen Jahren einen deutlichen Anstieg des Substituierbarkeitspotentials u.a. durch selbstlernende Software oder Entwicklungen in der Logistik und Intralogistik erfahren, bewegen sich aber noch in einem mittleren Substituierbarkeitspotenzial.

Alle weiteren Berufssegmente haben ein Substituierbarkeitspotenzial von weniger als 50 Prozent. Am geringsten fällt das Risiko in den sozialen und kulturellen Dienstleistungsberufen (14 Prozent), in den Sicherheitsberufen (20 Prozent) und den medizinischen und nichtmedizinischen Gesundheitsberufen (22 Prozent) aus. Diese Berufssegmente sind durch Tätigkeiten dominiert, die derzeit nur in geringerem Umfang durch digitale Technologien ersetzt werden können. Soziale und kulturelle Dienstleistungsberufe umfassen u. a. Erzieher, Lehrer, Sozialpädagogen und Schauspieler. Zu den Sicherheitsberufen zählen beispielsweise Polizisten, Beschäftigte im Objekt- und Personenschutz und zu den Gesundheitsberufen zählen u.a. Ärzte und Pflegekräfte.

Abbildung 12: Grad der Betroffenheit der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Anforderungsniveau mit einem hohen Substituierbarkeitspotential (>70 Prozent), Stand 2020

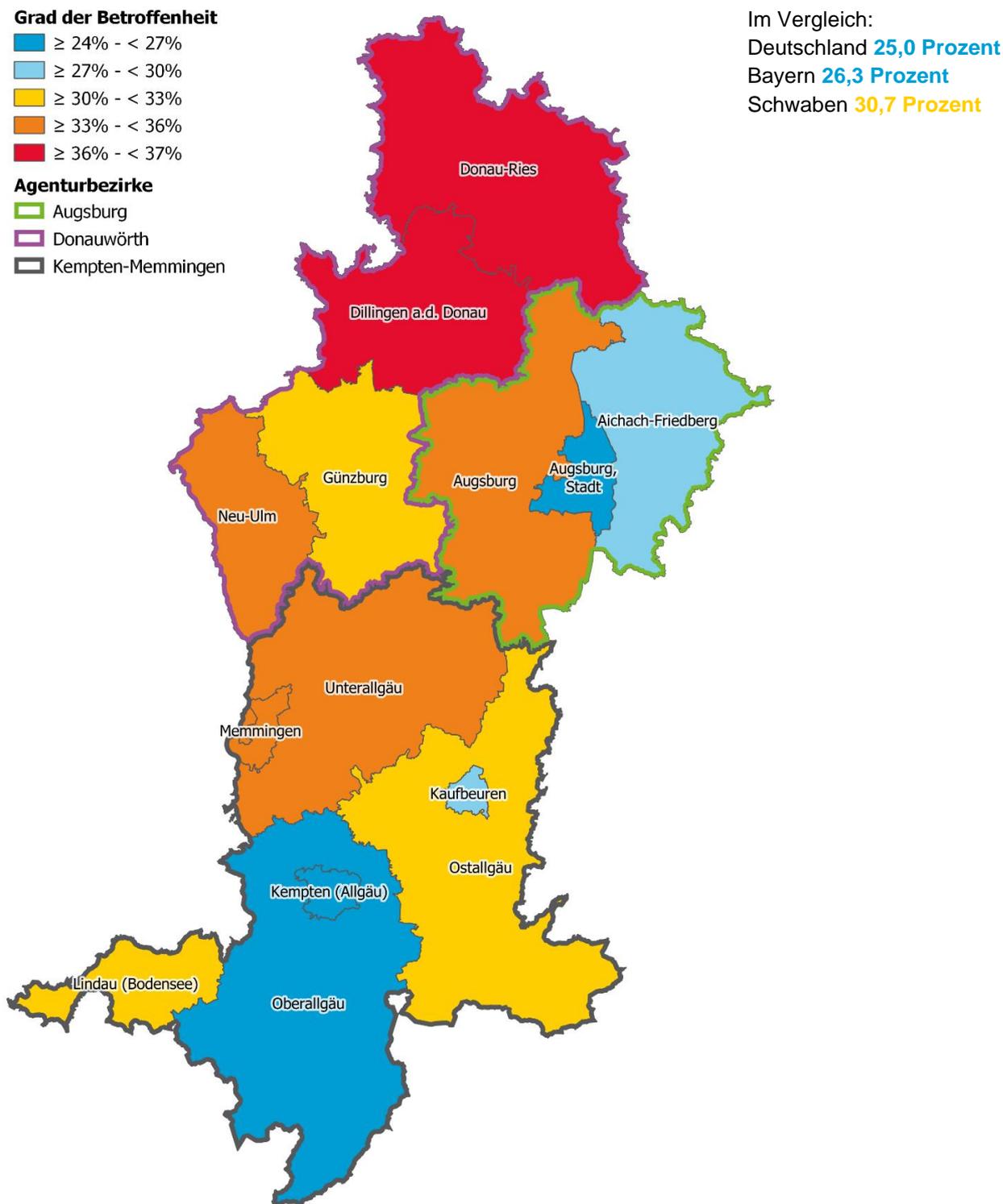


i Die Größe der Kugeln spiegelt die absolute Zahl der möglichen Betroffenen wider.

Die Abbildung 12 zeigt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, aufgeteilt nach den vier Anforderungsniveaus, die in den drei schwäbischen Arbeitsagenturbezirken von einem Substituierbarkeitspotential von über 70 Prozent betroffen sind. Klar erkennbar ist dabei die sehr hohe Varianz, die von maximal 62 Prozent bei den Helfern im Agenturbezirk Donauwörth bis minimal 0,5 Prozent bei den Experten reicht. Dabei ist festzustellen, dass mit Ausnahme der Experten die schwäbischen Beschäftigten in den drei anderen Anforderungsniveaus bis zu 5,3 Prozentpunkte über dem bayerischen Durchschnitt liegen und im Vergleich zur Landeshauptstadt München sogar über 10 Prozentpunkte. Die Unterschiede zwischen den drei schwäbischen Agenturbezirken im Vergleich zu Bayern stehen in einem engen Zusammenhang mit der jeweiligen regionalen Wirtschafts- und Berufsstruktur. Höhere Betroffenheit findet sich eher dort, wo das Verarbeitende Gewerbe einen relativ hohen Beschäftigungsanteil aufweist. Das erklärt auch beispielsweise die Unterschiede zu München.

So ist auch der hohe prozentuale Betroffenheitsgrad für die Helfer und Fachkräfte im Agenturbezirk Donauwörth zu erklären, hat dort das Verarbeitende Gewerbe doch einen Anteil von 35,5 Prozent an allen Beschäftigten, im Vergleich zu Kempten-Memmingen mit 31,8 Prozent und Augsburg von 22,9 Prozent.

Abbildung 13: Grad der Betroffenheit der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem hohem Substituierbarkeitspotential (>70 Prozent) nach kreisfreien Städten und Landkreisen in Schwaben



Betrachtet man die Betroffenheit der Gesamtheit der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem hohen Substituierbarkeitspotenzial (>70 Prozent) in Schwaben auf der Ebene der Kreisfreien Städte und Landkreise und im Vergleich zu Bayern und dem Bund, so ist mit Ausnahme der Stadt Augsburg und dem Landkreis Aichach-Friedberg ein klares Nord-Süd-Gefälle zu erkennen. Beachtenswert ist, dass Schwaben in der Gesamtheit einen hohen Grad der Betroffenheit mit einem hohen Substituierbarkeitspotenzial aufweist, da nur die Kreisfreie Stadt Kempten den Bundeswert von 25 Prozent unterschreitet und mit der Stadt Augsburg und dem Kreis Oberallgäu nur noch zwei weitere Gebietskörperschaften den Bayernwert von 26,3 Prozent erreichen.

Die Gründe für die deutliche Spreizung von über 10 Prozentpunkten beim Betroffenheitsgrad von minimal 24,7 Prozent in Kempten bis maximal 36,7 Prozent im Landkreis Dillingen findet seine Begründung, wie auch bereits in der Erläuterung zu Abbildung 11 dargelegt, in der regionalen Wirtschafts- und Berufsstruktur. So hat das Verarbeitende Gewerbe in Schwaben immer einen bestimmenden Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, der jedoch in den Regionen mit einem niedrigeren Betroffenheitsgrad abnimmt. Daneben gewinnen dann andere Wirtschaftsbereiche und damit einhergehende spezifische Berufsstrukturen mit einem durchschnittlichen oder niedrigeren Substituierbarkeitspotenzial an Bedeutung. Beispiele hierfür sind u.a. das Gesundheitswesen sowie Erziehung und Unterricht in der Stadt Augsburg oder das Gesundheitswesen sowie Heime und Sozialwesen in der Stadt Kaufbeuren, das Gastgewerbe im Oberallgäu, das Baugewerbe im Landkreis Aichach-Friedberg oder Wissenschaftliche und technische Dienstleistungen in der Stadt Kempten.

Es gilt deshalb für Schwaben die Risiken der Digitalisierung abzumildern und die Chancen konsequent zu nutzen. Bildung, Ausbildung und insbesondere Weiterbildung sowie gut abgestimmte spezifische regionale Strategien sind dabei ein wichtiger Schlüssel für eine positive Ausgestaltung der Auswirkungen der Digitalisierung auf die Berufs- und Arbeitswelt in Schwaben.

Anhang

Ergänzende Informationen und Grafiken

Abbildung 14: Übersicht über die Einteilung der Wirtschaftsbereiche (WZ 2008)¹:

- *Land- und Forstwirtschaft, Fischerei*
- *Produzierendes Gewerbe*
Darunter: Verarbeitendes Gewerbe
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
sonstige Industrie
Baugewerbe
- *Handel, Verkehr, Gastgewerbe*
- *Unternehmensdienstleister*
Darunter: Information und Kommunikation
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
Grundstücks- und Wohnungswesen
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
- *öffentliche und private Dienstleister*
Darunter: Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
Erziehung und Unterricht
Gesundheits- und Sozialwesen
Sonstige Dienstleistungen (z. B. Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, Private Haushalte mit Hauspersonal)

¹Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden 2008

Abbildung 15: Entwicklung der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen auf Spezialistenniveau, 2015 bis 2020



i Berücksichtigt wurden Branchen mit ≥ 1.000 Beschäftigte für das Anforderungsniveau Spezialist für das Jahr 2020 in Schwaben. Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 2015 bis 2020. Dargestellt sind jeweils fünf Branchen mit der stärksten und schwächsten Entwicklung für das Anforderungsniveau Spezialist. In Klammern hinter dem Wirtschaftszweig steht die jeweilige Gesamtzahl an Beschäftigten (Spezialisten) 2020.

Abbildung 16: Entwicklung der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen auf Expertenniveau, 2015 bis 2020



i Berücksichtigt wurden Branchen mit ≥ 1.000 Beschäftigte für das Anforderungsniveau Experte für das Jahr 2020 in Schwaben. Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 2015 bis 2020. Dargestellt sind jeweils fünf Branchen mit der stärksten und schwächsten Entwicklung für das Anforderungsniveau Experte. In Klammern hinter dem Wirtschaftszweig steht die jeweilige Gesamtzahl an Beschäftigten (Experten) 2020.

Abbildung 17: Liste der neuen und modernisierten Ausbildungsberufe 2011 bis 2020

Neu

2018	Kaufmann/-frau im E-Commerce
2013	Fachkraft für Metalltechnik
	Stanz- und Umformungsmechaniker/-in
2011	Medientechnologe/-in Druckverarbeitung

Modernisiert

2021	Fahrzeuginterieur-Mechaniker/-in
------	----------------------------------

2020	Bankkaufmann /-frau
	Biologielaborant/-in
	Chemielaborant/-in
	Fachinformatiker/-in
	Hauswirtschaftler/-in
	IT-System-Elektroniker/-in
	Kaufmann/-frau für Digitalisierungsmanagement
	Kaufmann/-frau für Groß- und Außenhandelsmanagement
	Kaufmann/-frau für IT-Systemmanagement
	Lacklaborant/-in
Mediengestalter/-in Bild- und Ton	
2019	Gebäudereiniger/-in
	Orgelbauer/-in
	Packmitteltechnologe/-in
	Papiertechnologe/-in
2018	Anlagenmechaniker/-in
	Behälter- und Apparatebauer/-in
	Chemikant/-in
	Edelsteinschleifer/-in
	Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik
	Elektroniker für Betriebstechnik
	Elektroniker/-in für Gebäude- und Infrastruktursysteme
	Elektroniker/-in für Geräte und Systeme
	Elektroniker für Informations- und Systemtechnik
	Fachinformatiker/-in
	Flachglastechnologe/-in
	Industriemechaniker/-in
	Informatikkaufmann/-frau
	Informations- und Telekommunikationssystem-Elektroniker/-in
	Informations- und Telekommunikationssystem-Kaufmann/-frau
	Konstruktionsmechaniker/-in
	Maßschuhmacher/-in
	Mechatroniker/-in
	Präzisionswerkzeugmechaniker/-in
	Prüftechnologe/-in Keramik
Steinmetz- und Steinbildhauer/-in	
Verfahrenstechnologe/-in Metall	
Werkzeugmechaniker/-in	
Zerspanungsmechaniker/-in	

2017	Automobilkaufmann/-frau
	Biologielaborant/-in
	Biologiemodellmacher/-in
	Bürsten- und Pinselmacher/-in
	Fleischer/-in
	Kaufmann/-frau im Einzelhandel
	Klavier- und Cembalobauer/-in
	Luftverkehrskaufmann/-frau
	Schuhfertiger/-in
	Servicekaufmann/-frau im Luftverkehr
	Verfahrenstechnologe/-in Mühlen- und Getreidewirtschaft
	Verkäufer/-in
2016	Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
	Dachdecker/-in
	Fachkraft für Veranstaltungstechnik
	Fischwirt/-in
	Graveur/-in
	Hörakustiker/-in
	Mediengestalter/-in Digital und Print
	Metallbildner/-in
Rollladen- und Sonnenschutzmechatroniker/-in	
2015	Automatenfachmann/-frau
	Bergbautechnologe/-in
	Betonfertigteilbauer/-in
	Bogenmacher/-in
	Fachkraft für Lederherstellung und Gerbereitechnik
	Geigenbauer/-in
	Gießereimechaniker/-in
	Holzmechaniker/-in
	Kerzenhersteller/-in und Wachsbildner/-in
	Notarfachangestellter/-e
	Orthopädieschuhmacher/-in
	Patentanwaltsfachangestellter/-e
	Rechtsanwalts- und Notarfachangestellter/-e
	Rechtsanwaltsfachangestellte/-r
	Textil- und Modenäher/-in
Textil- und Modeschneider/-in	
Werksteinhersteller/-in	

2014	Fachkraft für Speiseeis
	Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/-in
	Kaufmann/-frau für Büromanagement
	Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen
	Land- und Baumaschinenmechatroniker/-in
	Polsterer/-in
	Süßwarentechnologe/-in
	Zupfinstrumentenmacher/-in
	Zweiradmechatroniker/-in
2013	Fertigungsmechaniker/-in
	Fluggeräteelektroniker/-in
	Fluggerätmechaniker/-in
	Klempner/-in
	Kraftfahrzeugmechatroniker/-in
	Mediengestalter/-in Digital und Print
	Milchwirtschaftliche/r Laborant/-in
	Orthopädietechnik-Mechaniker/-in
	Pflanzentechnologe/-in
	Schiffsmechaniker/-in
	Weintechnologe/-in
	Werkstoffprüfer/-in
2012	Fachangestellte/r für Arbeitsmarktdienstleistungen
	Pharmazeutisch-kaufmännische/r Angestellte/r
	Schilder- und Reklamehersteller/-in
	Schornsteinfeger/-in
	Verfahrensmechaniker/-in für Kunststoff- und Kautschuktechnik

2011	Augenoptiker/-in
	Bootsbauer/-in
	Buchbinder/-in
	Buchhändler/-in
	Fachkraft für Lederverarbeitung
	Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugservice
	Mechatroniker/-in
	Mediengestalter/-in Flexografie
	Medientechnologe/-in Druck
	Medientechnologe/-in Siebdruck
	Packmitteltechnologe/-in
	Technische/-r Produktdesigner/-in
	Technische/-r Systemplaner/-in
	Textilgestalter/-in im Handwerk
Tourismuskaufmann/-frau (Kaufmann/-frau für Privat- und Geschäftsreisen)	

Quelle: www.bibb.de

Beschreibung der Ausbildungsberufe: www.berufenet.arbeitsagentur.de

Abbildung 18: Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen in Schwaben
 Ausgangs- bzw. vorausberechnete Bevölkerung 2015 bis 2039, Index 2015 = 100

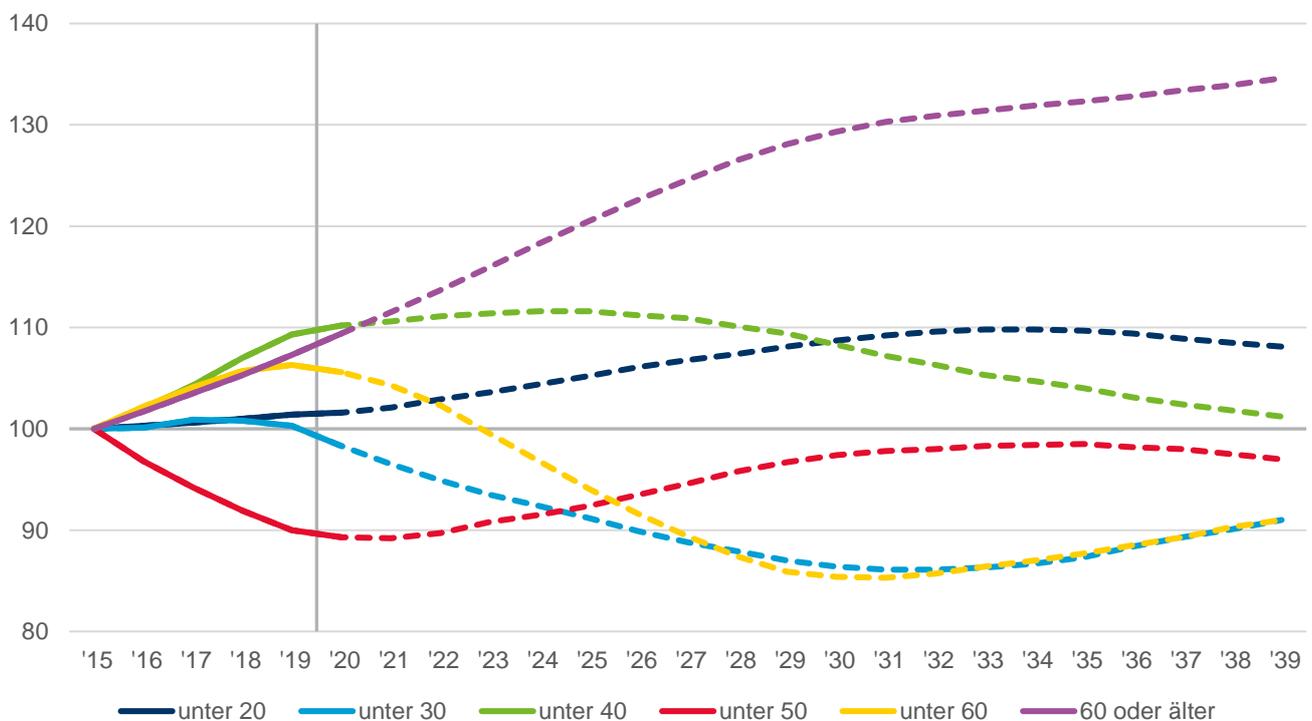
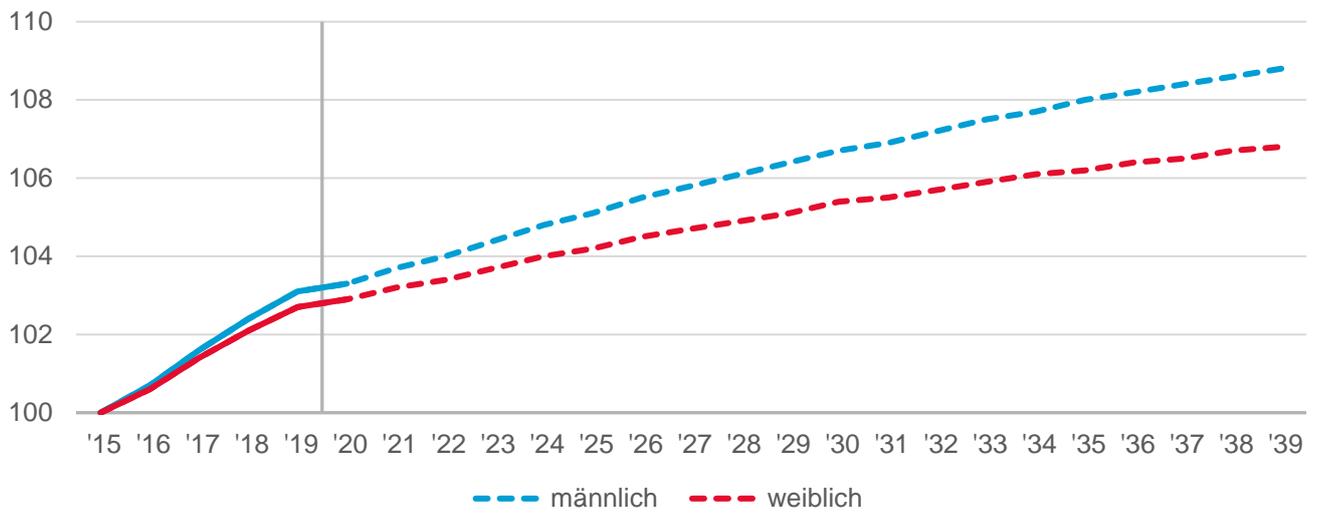


Abbildung 19: Entwicklung der Bevölkerung nach Geschlecht in Schwaben

Ausgangs- bzw. vorausberechnete Bevölkerung 2015 bis 2039, Index 2015 = 100



Quellenangaben

- Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg; jeweils der 30.06.eines Jahres
 - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO)
 - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO) nach Anforderungsniveau
 - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach der Klassifikation der Berufe 2010 (KIdB 2010) und ausgewählten Wirtschaftszweige (WZ 2008)
 - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO) nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) und nach Anforderungsniveau
 - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO) nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008) und nach der Klassifikation der Berufe 2010 (KIdB 2010)

- Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2021
 - Bevölkerung: Regierungsbezirk Schwaben, Altersgruppen
 - Bevölkerung: Regierungsbezirk Schwaben, Geschlecht
 - Bevölkerung: Gemeinden, Stichtage 31.12.2015 und 31.12.2019

- Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung
 - IAB-Regional 2/2018

Autoren

Agentur für Arbeit Donauwörth

Werner Möritz

Geschäftsführer operativ

Tobias Breimair

Regionalcontroller SGB III

Industrie- und Handelskammer Schwaben

Christine Neumann

Tatjana Hübner

Team Wirtschaftsforschung

Agentur für Arbeit Augsburg

Daniela Ruhrmann

Pressesprecherin, Presse und Marketing

Kontakt:

tatjana.huebner@schwaben.ihk.de,

Tel.: 0821 3162-319

Agentur für Arbeit Kempten-Memmingen

Reinhold Huber

Pressesprecher, Presse und Marketing

Kontakt:

Donauwoerth.Buero-der-Geschaeftsfuehrung@arbeitsagentur.de

Tel.: 0906 788-501